

Gedicht von Gefr. Fontaine, veröffentlicht in der Feldzeitung
"Aus Sundgau und Wasgenwald" am 2. Mai 1918.

Unser Stahlhelm

Jeder Mensch von Fleisch und Blut,
Schmückt sich gern mit einem Hut,
Zum Vergnügen und zur Wonne,
Gegen Kälte, gegen Sonne:
Strohhut, Filzhut, Schapoklack
Ganz nach jedermanns Geschmack.

Freilich, solche Modesachen,
Können Zivilisten machen,
Jeder in 'nem andern Stil,
Dafür ist er in Zivil!
Der Soldat, beherzt und edel,
Stülpt den Stahlhelm auf den Schädel,
Der, an Schönheit unerreicht,
Einer stets dem andern gleicht.
Und, als wär er dehnbar fast,
Einer auch dem andern paßt.
Drum trägt ihn ein jeder hier,
Feldrekrut und Offizier,
Steht auch einem jeden gut,
Unser Frontsoldatenhut!

Er stammt nicht von Habig-Wien,
Oder Noack in Berlin,
Sondern, wie's auch angemessen,
Von der Firma Krupp in Essen.
Ist nicht fabriziert aus Stroh,
Filz und Loden oder so,
Nein, er ist von hartem Stahl,
All und jeder ganz egal.
Hat 'ne Form - sie war schon da -
Damals hieß sie "Panama" -
Beinah wie ein Ritterhelm. -
Stattlich sieht er aus, der Schelm!

Aber was die Hauptsach' ist:
Wenn der Feind herüberschießt,
Splitter von Schrapnell's, Granaden,
Bringen nunmehr keinen Schaden.
Und kriegt man eins auf's Dach
Mit dem Kolben breit und flach,
Da lacht höchstens der Rekrut,
Doch die Knarre springt kaputt.

Er schützt nicht nur unsre Rübe
Gegen Splitter, Stöße, Hiebe,
Ob vom Säbel oder Degen,
Er schützt gegen Sturm und Regen,
Wenn es wettet wie noch nie,
Gleichsam wie ein Paraplü.

Wer für Reinlichkeit hat Sinn,
Kann sich auch mal waschen drin,
Kann sich auch 'ne Supp' drin kochen,
wenn er Fleisch hat oder Knochen,
Kann auch drin Salat anmachen
Und noch and're schöne Sachen,
Was im Lederhelm nicht ging -
Kurz, er ist ein Wunderding,
Und der Weltkrieg wär' nicht nett,
Wenn man nicht den Stahlhelm hätt'.

Früher waren's Pickelhauben,
Bei den Bayern Helm und Raupen,
Doch das waren dürt'ge Dinger,
Und an Haltbarkeit geringer,
Wenn auch leichter ohne Frage! -
In den Kämpfen heutzutage
Aber, wo mit Handgranaten
Sich begrüßen die Soldaten,
Hat, wie die Erfahrung lehrt,
Nur der Stahlhelm rechten Wert.
Wenn er auch ein bißchen drückt,
Hat er manchen doch beglückt,
Wenn er ihn gesund erhalten,
Wo man ihm das Haupt wollt' spalten
Im Gewimmel heiß und schwül -
Nahkampf ist kein Kinderspiel!

Darum ist der Stahlhelm heut'
Geradezu Notwendigkeit,
Und wer keinen Stahlhelm hat,
Der ist auch kein Frontsoldat;
Wir zumal, die vorne liegen,
Tragen diesen mit Vergnügen,
Haben ihn tagtäglich auf
Und sind mächtig stolz darauf.